

Als der
Edle / Wohl-Ehrenveste / Voracht-
bare und Wohlgelahrte Herr /

M A R K

Christian Lebrecht

 Boeschel /

Ederslebiâ Thuring. Phil. Baccal.

Auff der Weltberühmten Leipziger Academie

Anno 1706. den 4. Febr.

Die Magister = Würde

rühmlichst erhielt /

Wolte / die Schuldigkeit zu bezeugen /

Ihro Excellenz,

Tit. Herrn D. Weidlings Tisch-

Compagnie gratuliren.

Leipzig /

Druckts Johann Caspar Müller.



Was ist's doch in der Welt in hohen Ehren
seyn;
Wenn aller Bracht und Glanz die Herrlich-
keit verliehren.
Es äschert Zeit und Gluth auch Pyramiden
ein/

Den reinste Marmor kan der Untergang berühren.
Wo ist Jerusalem? wo alle Wunderwercke?
Und wo ist Babylon? wo Troja / deine Stärke?

Vertoschen und verbracht! ietzt kennt die Welt euch nicht;
Weil eure Treffligkeit die Richtigkeit erlesen.
Gleich wie ein schneller Blick durch Berg und Thäler
bricht;
Doch aber bald verschwind: so war auch euer Wesen;
Wo aber Jugend blüht/ da kan man ewig leben/
Duch in dem Grabe noch auff tausend Zungen schweben.

Wem wäre Hannibal und Conon noch bekandt/
Wenn sie die Siege nicht den Sternen eingeschrieben.
Wo würde Socrates und Seneca genannt;
Wenn Kunst und Wissenschaft sie nicht so hoch getrieben;
Weil nun die Jugend kan den Untergang verwehren/
So müht man billig sich dieselbe zu verehren.

Wer

Wer vor der Mühe flucht / ist keiner Ehre werth /
Ein Kämpffer sehnt sich ja nach den verschloßnen Schrau-
cken /

Der Schiffer freuet sich wenn er vom Lande fährt /
Ein Winker träget sich mit frölichen Gedanken.
So / wer die Tugend liebt / und pflegt ihr nachzujagen /
Der kan von vielen Glück und steten Ehren sagen.

Drum setzte Sparta dem auch Ehren-Säulen auf /
Der mit der Tugend sich vermählet und vertrauet /
Und daß die Tugend auch erwählte diesen Lauff /
So hatte man darbey das Denckmahl auffgebauet :
Wer in der Tugend wird / wie diese Helden / leben /
Dem soll sie gleichen Dank vor Schweiß und Mühe geben.

Neh allzu edler Lohn ! der von dem Tod befreyt /
Und unser düstres Grab mit frischen Blumen krönet /
O höchstbeglückter Lohn ! denn wo die Eitelkeit
Die Tugend unterdrückt und ihren Glantz verhönet /
Da pflegt in kurzer Zeit dieselbe weg zu gehen /
Und läst uns als verhaßt in allen Lastern stehen.

Wo aber Tugend weicht / da fliehet Wohlergehn /
Man siehet wenig Glück in seinem Wachsthum grünen ;
Weil / wo ein Distel-Strauch und scharffe Dörner stehn /
Kein Besemmen-Stock und Zuberosen dienen.
Drum muß / wo sich das Wohl im Lande soll vermehren /
Man Kunst und Tugend stets als einen Schutz-Gott
ehren.

Diß hat das kluge Rom vor langer Zeit bedacht /
Und ließ des Künstlers Hand zwey Tempel also bauen /
Daß man aus diesen gieng / zu jenes Ruhm und Pracht.
Hier fand die Tugend man / dort ließ die Ehr sich schauen.

Denn

Dem wer nach Ehren tracht / muß erst nach Tugend
ringen /
Wo Sorge / Schweiß und Müß soll Freuden = Palmen
bringen.

Du edle Linden-Stadt / du anderes Athen /
Wie hoch wird Glück und Zeit dich demnach wohl erhöhen ?
Da Kunst und Tugend stets bey dir in Ehren stehn /
Und heute abermahls ihr frohes Fest begehen ?
Dein Glanz der müsse sich vortrefflicher noch zeigen /
Und deines Rahmens Ruhm bis an die Wolcken reigen.

Ihm aber / Werther Freund / dem sein bemühter Fleiß
Heut recht vollkommen krönt mit frischen Lorber-Zweigen /
Ihm wünschen wir Glück zu dem erlangten Preis /
Daß Er in kurzer Zeit noch höher möge steigen.
So wünscht der ganze Tisch / und kömmt aus reinen Herzen /
Ein starcker Norden-Wind verttreibe Leid und Schmerzen.

Er wachse / Werthester / nun immer mehr und mehr /
Er nehm die süßen Frucht der vormahls sauern Stunden /
Ziel schon die Müß und Fleiß in seinem Anfang schwer /
So hat Er heut den Lohn mit reichem Maas gefunden /
Der mehre sich ie mehr ; so mehret sich sein Vergnügen /
So wird sichs mit der Zeit auch in den andern fügen.

